

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Freitag, 5. Dezember 1952

Blatt 1897

Mariahilfer Heimatmuseum

5. Dezember (RK) Unter dem Vorsitz von Hofrat Rudolf Holzer hat sich der Verein zur Erhaltung und Förderung des Mariahilfer Heimatmuseums konstituiert und seine Tätigkeit aufgenommen. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Erforschung der Geschichte dieses alten Wiener Stadtteiles zu dienen, alle diesem Zwecke dienenden historischen Unterlagen zu sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bilder, Photos, Ausgrabungsfunde, Chroniken, Dokumente aller Art werden als Geschenke oder Leihgaben gerne entgegengenommen. Durch die Ausstellung der gesammelten Gegenstände in Musealform, durch Sonderausstellungen, durch Vorträge und Führungen sowie durch Feiern, die dem Gedenken berühmter gewordener Mariahilfer gewidmet sein sollen, will der Verein zu einer Zentralinstitution der Wiener Heimatkunde werden.

Geschlossene Vorstellung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten

5. Dezember (RK) Für die geschlossene Vorstellung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten in der Staatsoper im Theater an der Wien am Montag, dem 8. Dezember, Giuseppe Verdi "Die Macht des Schicksals" sind noch restliche Karten im Bildungsreferat der Gewerkschaft 9., Maria Theresien-Straße 11, Telephon R 50-5-50, Kl.405, erhältlich. Die Karten werden nur an Gewerkschaftsmitglieder verkauft.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 8. bis 14. Dezember

5. Dezember (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 8. Dez.	Kammersaal (MV) 19.00	Horak-Konservatorium: Schülerkonzert
	Mozartsaal (KH) 19.30	Österreichische Kulturvereinigung: Gedächtniskonzert für Felix Petyrek
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klavierklassen der Professoren Hauser, Seidlhofer und Wild-Volek
Dienstag 9. Dez.	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 3. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der Gesellschaft der Musikfreunde; Wie- ner Symphoniker, Dirigent Paul Klecki
	Kammersaal (MV) 19.30	Mozartgemeinde Wien: Kompositionsabend Norbert Sprongl
	Schubertsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Kammermusikabend "Wiener Streichtrio"
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Hans Ulrich Staeps: "Unser Weg zur Schuloper"; 2.Aband
Mittwoch 10. Dez.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 3.Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wr. Symphoniker, Dirigent Paul Klecki
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Konstantin Mexis
	Musikakademie Hörsaal 66 19.30	Akademie für Musik.u.d.K.: Vortrag Prof. Max Hofmüller (München): "Der Aufbau der Gesangstechnik"
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Die Schüler der Opernklasse bringen Opernfragmente aus Werken von R.Strauß, R.Leoncavallo, R.Wagner
Donnerstag 11. Dez.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 3.Konzert im Zyklus "Die große Sym- phonie"; Wiener Symphoniker, Diri- gent Paul Klecki

5. Dezember 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1899

Freitag 12. Dez.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 3. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der Gesellschaft der Musikfreunde; Wie- ner Symphoniker, Dirigent Paul Klecki
Samstag 13. Dez.	Gr.M.V.Saal 11.00	Theater der Jugend: Jugendkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Prof. Hans Swarowsky
	Gr.M.V.Saal 15.10	Sendergruppe Rot-Weiß-Rot: Öffentl. Rundfunkkonzert; Wiener Philharmoniker, Dirigent unbestimmt
	Gr.M.V.Saal 19.30	Akademischer Orchesterverein: Symphoniekonzert mit Werken von O. Respighi, M. Bruch und P. Hindemith; Solisten: Leopold Wlach (Klarinette), Rudolf Streng (Viola); Dirigent Leo- pold Emmer
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus II "W.A. Mozart - L.v. Beethoven": Wr. Symphoniker, Wr. Kammerchor, Dirigent Dr. Rein- hold Schmid
	Musikakademie Vortragssaal 15.30	Akademie für Musik u.d.K.: Interner Nachmittag der Klavier- klassen
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Opern- und Fragmentabend der Klasse Prof. Josef Witt; am Klavier Prof. Dr. Goertz
Sonntag 14. Dez.	Brahmssaal (MV) 17.00	Musikalische Jugend Österreich: Voraufführung des 3. Konzertes im Zyklus "Meisterwerke der Kammermu- sik" der Gesellschaft der Musik- freunde; Musikvereinsquartett
	Brahmssaal (MV) 20.00	Wiener Kammerkonzerte: Orchesterkonzert; Dirigent Franz Kraus
	Kammersaal (MV) 19.30	Lieder- und Arienabend Charlotte Mantler-Winter

Neueröffnete Ausstellungen in Wien
 =====

5. Dezember (RK)

Galerie Würthle 1., Weinburggasse 9	Weihnachtsausstellung: Europäische Graphik	tägl. 8.30-18 Uhr
Neues Rathaus 1., Felderstraße 1 Wiener Stadtbibliothek	Hans Wagner-Schönkirch - zum Gedenken	Mo-Fr 9-18 Uhr Sa 9-12 Uhr (bis 31.Dez.)
Österr. Museum für angewandte Kunst 1., Stubenring 3	Weihnachtsausstellung: Modernes österreichi- sches Kunstgewerbe	ab 3. Dez. Mo geschl. Di-Sa 9-16 Uhr So 9-13 Uhr
Secession 1., Friedrichstraße 12	Das gute Bild für jeden	tägl. 9-19 Uhr (bis 30.Dez.)
Vereinigung bil.Kün- stlerinnen Österreichs 1., Maysedergasse 2/Atelier	Weihnachtsschau	tägl. 10-18 Uhr (6.- 22. Dez.)
Atelier 9., Rossauerlände 23a/Lift	Atelierschau Maler Prof.Karl Josef Gunsam	tägl. 10-18 Uhr (7.- 21. Dez.)
Meidlinger Heimatmuseum 12., Bischoffgasse 10	Wiedereröffnung	
Atelier 13., Auhofstraße 1/I/6	Karl Dopler - Porträts, Tierbilder, Jagdbilder, Landschaften, Blumen- stücke	10-18 Uhr (6.- 14.Dez.)

Nachmittags-Nähkurs
 =====

5. Dezember (RK) In dem demnächst an der Städtischen Lehr-
 anstalt für gewerbliche Frauenberufe, Wien 24., Mödling, Jakob
 Thoma-Straße 20, Telefon: Mödling 5, anlaufenden Nachmittags-
 Nähkurs, der zweimal wöchentlich in der Zeit von 16 bis 18 Uhr
 abgehalten wird, können noch einige Teilnehmerinnen aufgenommen
 werden. Rasche Anmeldung ist erforderlich, da beschränkte Teil-
 nehmerzahl. Nähere Auskünfte erteilt die Schulleitung.

70. Geburtstag von Viktor Hammer
=====

5. Dezember (RK) Am 9. Dezember vollendet der Wiener akademische Maler Viktor Hammer sein 70. Lebensjahr.

Er studierte an der Akademie bei Griepenkerl, versuchte sich bei Hellmer und Bitterlich im Modellieren und arbeitete vorübergehend bei Hanak. Eine Frucht seiner Tätigkeit als Bildhauer war die Büste Hofmannethals für das Salzburger Festspielhaus, die in der Zeit des Nationalsozialismus entfernt wurde. Zur Malerei zurückgekehrt, trat er in die Spezialschule Leflers ein und bildete sich in München und Paris weiter. Seit 1910 betätigte er sich in Wien als freischaffender Künstler und erwarb sich in der Gesellschaft den Ruf eines vorzüglichen Porträtisten. Seinen eigentlichen künstlerischen Intentionen folgte er jedoch auf graphischen Gebiete, wovon die mit der Handpresse gedruckten Entwürfe für Buchschmuck und Schrift Zeugnis ablegen. Viktor Hammer lebt gegenwärtig in Italien.

Der Voranschlag der Stadt Wien für 1953

Ein Budget des Optimismus

5. Dezember (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Finanzwesen Johann Resch gab heute einem Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" eine Darstellung des Voranschlages der Stadt Wien für das Jahr 1953. Er stellte fest, daß die Stadt Wien im vollen Vertrauen zur wirtschaftlichen Fortentwicklung unseres Landes und zur Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Währung ein optimistisches Budget erstellt habe, das mit Mehreinnahmen der städtischen Steuern, Abgaben und Gebühren und mit festen Preisen und Löhnen rechnet. Während der Bund bei dem Anteil Wiens an den gemeinschaftlichen Bundessteuern eine Minderung der Einnahmen gegenüber 1952 um 149 Millionen annimmt, hat die Gemeinde Wien ihre eigenen Einnahmen gegenüber dem Voranschlag 1952 um 188 Millionen höher angesetzt und es damit möglich gemacht, auch die Ausgaben, wenn auch nur geringfügig, so doch gegen heuer noch zu erhöhen. Der Finanzreferent stellte weiter fest, daß die Lebenshaltungskosten seit Jänner d.J. um 2 Prozent gesunken sind, während sich die Arbeiternettoverdienste in der gleichen Zeit um 2.9 Prozent erhöht haben. Nicht so günstig hat sich der Arbeitsmarkt Wiens entwickelt. Der Mitgliederstand der Wiener Gebietskrankenkasse ist gegenüber dem Vorjahre von 513.400 auf 496.600 private Arbeiter und Angestellte in Wien gesunken. An der Hand der Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen in der Bausaison 1952 wies Stadtrat Resch nach, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadtverwaltung das Ansteigen der Arbeitslosenziffern in Wien in der Bausaison verhindert hat. Während von Ende Mai bis Ende Oktober die Arbeitslosenzahlen in ganz Österreich von 118.945 auf 127.471, also um mehr als 7 Prozent, angestiegen sind, ist in der gleichen Zeit die Zahl der Arbeitslosen in Wien von 59.014 auf 55.868, also um fast 5 1/2 Prozent, gesunken. Wien ist es als einzigem Bundesland Österreichs gelungen, das Steigen der Arbeitslosenziffer in der Bausaison 1952 zu verhindern.

Das Budget 1953 der Stadt wurde wieder nach dem Grundsatz erstellt, daß der Verwaltungsaufwand möglichst herabgedrückt und

dafür der Arbeitsbeschaffungsaufwand möglichst erhöht werden soll. Stadtrat Resch widersprach der Meinung des Finanzministers, daß eine Steigerung der öffentlichen Investitionen unwirtschaftlich sei, weil auf dem Wege von der Zahlung von Steuern durch die Unternehmungen bis zu Investitionen durch den öffentlichen Haushalt zu viel Geld verloren gehe. Der Finanzminister meinte offenbar damit, daß der Verwaltungsaufwand der öffentlichen Wirtschaft einen zu großen Teil der Investitionssumme in Anspruch nimmt. Stadtrat Resch vertrat dagegen die Meinung, daß dieser Verwaltungsaufwand an sich nicht sehr groß sei, weil es bei Einhebung der Steuern gleichgültig ist, ob kleinere oder größere Zahlen gebucht werden. Die Kosten der Vorbereitung von Investitionen sind von den Privaten ebenso zu zahlen wie von der öffentlichen Wirtschaft und die Durchführung der Investitionen erfolgt ja fast ausschließlich durch private Unternehmungen, die hoffentlich nicht deswegen höhere Kosten rechnen, weil die Bestellung durch die öffentliche Hand erfolgt. Der Mehraufwand bei öffentlichen Investitionen kann daher nicht groß sein. Dagegen haben private Investitionen viel schwerwiegendere Nachteile. Um privates Eigenkapital für Investitionen zu bilden, müssen die Gewinne erhöht werden. Ungefähr die Hälfte ^{der Gewinne} geht aber auf Steuern auf. Um eine Million Schilling zu investieren, müssen also die Gewinne um zwei Millionen Schilling gesteigert werden, wenigstens so lange, als für Investitionen nicht Steuerbegünstigungen bestehen. Private Investitionen beeinflussen daher die Preisgestaltung doppelt so stark als öffentliche Investitionen. Dazu kommt, daß nicht alle Firmen Investitionen benötigen und auch keine Gewähr dafür besteht, daß das erhöhte Eigenkapital tatsächlich investiert und nicht für private, volkswirtschaftlich wertlose Zwecke verwendet wird. Wenn man noch bedenkt, daß die öffentliche Wirtschaft die Investitionen nach ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung und nach ihrer Wichtigkeit für die inländische Industrie vergeben kann, während die private Wirtschaft diese Rücksichten nicht zu üben braucht, muß man erkennen, daß die Vorteile von öffentlichen Investitionen überwiegend sind.

Er verwies auf das Beispiel des Marshall-Planes, bei dem die rückfließenden Schillingerglöse unter strengster öffentlicher Kontrolle für Investitionen verwendet wurden und mit deren Hilfe so entscheidende Erfolge in dem Ausbau der österreichischen Industrieanlagen erzielt worden sind. Die Gemeinde bleibe bei ihrer Politik, ein möglichst großes Arbeitsbeschaffungsprogramm zu erstellen und lehne daher derzeit Steuerermäßigungen ab.

Das Budget der Stadt sieht Einnahmen von 2.688 Millionen und Ausgaben von 2.865 Millionen vor. Die Einnahmen steigen um 84 Millionen Schilling, das sind 3.2 Prozent, die Ausgaben um 128 Millionen Schilling, das sind 4.7 Prozent. Hierbei sind weder neue Steuern, noch Steuer-, Gebühren- oder Tarifierhöhungen vorgesehen. Der Abgang steigt von 131 Millionen im Vorjahr auf 176 Millionen heuer und kann voraussichtlich aus den Rücklagen der Stadt gedeckt werden. Die kassenmäßigen Einnahmen gliedern sich in Einnahmen aus den eigenen Abgaben in der Höhe von 712 Millionen, um 100 Millionen oder 16.4 Prozent mehr, in Nettoeinnahmen aus den Ertragsanteilen von 873 Millionen, um 120 Millionen oder 12 Prozent weniger, und in sonstige Einnahmen von 853 Millionen, das sind um 88 Millionen oder 11.5 Prozent mehr als heuer. Hierbei sind die Ertragsanteile nur gegen die Budgetansätze 1952 der Gemeinde verglichen. Verglichen mit den Budgetansätzen des Bundes, samt Nachtragsbudget für 1952 beträgt der Rückgang der Nettoertragsanteile 207 Millionen oder 19.2 Prozent.

Von den gesamten Ausgaben von 2.865 Millionen Schilling entfallen auf den Personalaufwand 917 Millionen, um 1.1 Prozent mehr als im Vorjahr, auf den laufenden Sachaufwand 1.097 Millionen, um 2.9 Prozent mehr, und auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm 850 Millionen, oder um 11.6 Prozent mehr. Es ist also heuer gelungen, den Aufwand für die Arbeitsbeschaffung wesentlich stärker zu steigern als den Verwaltungsaufwand. Dies wurde dadurch erreicht, daß trotz einer notwendigen Personalvermehrung für die Altersheime, für die Anstalten für Geisteskranke und für die Kindergärten von beiläufig 140 Angestellten, der Gesamtpersonalstand neuerlich um 743 Angestellte auf 34.773 Angestellte gesenkt wurde. Die Zahl der Pensionisten ist um 916 auf 13.711 gestiegen.

Für das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen wird die Gemeinde Wien nicht weniger wie 810 Millionen Schilling, also fast ein Drittel des Budgetvolumens, aufwenden. 5.938 Pflegekinder müssen betreut wer-

den, 14.885 Kinder besuchen die Kindergärten und Horte, 5.912 Männer und Frauen sind in den Altersheimen untergebracht, 26.129 werden dauerbefürsorgt und 1.276 Tuberkulose müssen betreut werden. Der Aufwand für die Jugendfürsorge allein macht 123 Millionen aus, der Aufwand für die Erwachsenenfürsorge und für die sonstige Fürsorge 245 Millionen.

Die Spitäler und Anstalten werden 559 Millionen ausgegeben, aber nur 266 Millionen einnehmen. Der Zuschuß aus Steuermitteln wird 293 Millionen ausmachen und damit immerhin um 12 Millionen geringer sein als im Vorjahr. Für die Fertigstellung des Schwesternheimes im Wilhelminenspital sind 4 Millionen vorgesehen und 14 Millionen wird der Wiederaufbau des Franz Josef-Spitals verschlingen, der damit voraussichtlich abgeschlossen sein wird. Für medizinische Apparate und Geräte und für Inventaranschaffungen sind 8 Millionen eingestellt.

Wie immer ist das Kernstück der Arbeitsbeschaffung der Bauaufwand. Für den Neubau von Wohnungen stehen 463 Millionen, um 38 Millionen mehr als im Vorjahr im Budget. Damit sollen 5.000 normale und 1.000 Kleinwohnungen neu gebaut werden. 67 Millionen wird der Wohnhauswiederaufbau kosten, womit Ende 1953 voraussichtlich die gesamten kriegsbeschädigten Gemeindebauten wieder aufgebaut sein werden. 30 Millionen, um 5 Millionen mehr als im Vorjahr, hat der Finanzreferent für Kredite an gemeinwirtschaftliche Siedlungs- und Baugenossenschaften vorgesehen.

Der gesamte Bauaufwand, einschließlich der Kriegsschäden- und Erhaltungsarbeiten wird im nächsten Jahr 933 Millionen ausmachen, das sind 32.6 Prozent des Budgetvolumens. Im heurigen Jahr hat dieser Aufwand 823 Millionen Schilling, 30.1 Prozent des Budgetvolumens, betragen. Das Baugewerbe kann daher im nächsten Jahr mit einer besseren Beschäftigungslage bei der Gemeinde Wien rechnen als heuer, denn die höheren Ziffern des Baubudgets für das nächste Jahr bedeuten bei gleichbleibenden Preisen reale Mehraufwände.

Für den Straßenbau sind 65 Millionen vorgesehen, um 9 Millionen mehr, darunter die Fertigstellung der Mariahilfer Straße bis zur Schönbrunner Schloßalle, die einschließlich der Kosten der Verlegung der Straßenbahngleise mehr als 10 Millionen Schilling kosten wird.

Die Modernisierung des Kais vom Aspernplatz bis zum Morzinplatz wird $8\frac{1}{2}$ Millionen kosten. Der Ring von der Operngasse bis zum Schwarzenbergplatz und die Wagramer Straße sollen fertiggestellt werden. 40 Kilometer Siedlungsstraßen werden erneuert werden.

Wie immer erfordert der Brücken- und Wasserbau wieder einen bedeutenden Betrag. Fast 43 Millionen, um 9 Millionen mehr, sind dafür im ordentlichen Haushalt und weitere 12 Millionen im außerordentlichen Haushalt eingestellt. Die Malinowskijbrücke wird heuer weitere $4\frac{1}{2}$ Millionen kosten, die Marienbrücke 6 Millionen, für den Beginn des Neubaus der Rotundenbrücke ist 1 Million vorgesehen und für die Liesingbachregulierung 11.3 Millionen. Der kleine Liesingbach hat bisher schon mehr als 36 Millionen Schilling verschlungen und wird noch weitere 41 Millionen bis zur Fertigstellung erfordern. Die Wasserwerke werden 89 Millionen Schilling ausgeben, darunter 9.8 Millionen Schilling für den Bau des großen Leitungsspeichers in Neusiedl am Steinfeld und 6 Millionen für den Ausbau des Rohrnetzes. Die öffentliche Beleuchtung erfordert 13.3 Millionen und weitere 3.3 Millionen für die Behebung von Kriegsschäden. Unsere Gärten und Parks werden mehr als 30 Millionen kosten, der Aufwand der öffentlichen Bäder macht mehr als 35 Millionen aus, darunter für den Wiederaufbau des Theresienbades allein 9.8 Millionen Schilling. Der Fuhrpark und die Strassenpflege der Stadt werden 134 Millionen Schilling verbrauchen, darunter 5 Millionen Schilling für die Fahrparkerneuerung, wobei an die Anschaffung moderner Straßenstaubsauger und neuer Schneeräumgeräte gedacht ist.

Der Schulaufwand ist mit 133 Millionen im ordentlichen Budget und mit 19.6 Millionen im außerordentlichen Budget wieder höher dotiert als im Vorjahr. Unter Beachtung des katastrophalen Geburtenrückganges (im letzten Monat sind auf 760 Lebendgeburten mehr als 2.000 Sterbefälle entfallen) wurde ein Schulwiederaufbauprogramm erstellt, das bis Ende 1954 den Neubau oder die Wiederherstellung aller dauernd notwendigen Schulgebäude vorsieht. Für das Jahr 1953 sind allein für die Neu- und Wiederaufbauten von Schulen 38 Millionen Schilling in das Budget eingestellt. Die Märkte und Schlachthöfe werden 37 Millionen verbrauchen und die Feuerwehr wird 43 Millionen Schilling kosten. Für den Wiederaufbau der Feuerwache Ottakring sind 3 Millionen und für den Wie-

deraufbau der Zentrale 4 Millionen Schilling im Budget.

Die Wiener Stadtwerke rechnen im kommenden Jahr bei einem Gesamtumsatz von 1915 Millionen Schilling mit einem Gebarungsausgang von 20 Millionen Schilling, also rund 1 Prozent. Damit ist der Haushalt der drei großen kommunalen Betriebe praktisch wieder ausgeglichen. Den Grundsätzen der Gemeindeverwaltung entsprechend, ist eine Abfuhr von Gewinnen an die Stadt nicht vorgesehen.

Das Wiener E-Werk rechnet mit dem Verkauf von 1050 Millionen Kilowattstunden Strom, das ist um 20 Millionen Kilowattstunden mehr als 1952. Das Gaswerk muß dagegen mit einem Rückgang seines Absatzes an Gas von 320,000.000 m³ im Vorjahr auf 304,000.000 m³ heuer rechnen und nimmt auch an, daß seine Nebenprodukte im Absatz stark sinken werden. Der Gasabsatz sinkt fast nur in den Wintermonaten, ein Beweis, daß das Heizen mit Gasbackrohren praktisch aufgehört hat. Die Frequenz der Wiener Straßenbahn wird von 526 Millionen Fahrgästen 1952 auf 517 Millionen Fahrgäste 1953 zurückgehen. Die Wirtschaftslage dieses Unternehmens ist schlecht. Sie kann nur durch Zuschüsse der zwei anderen Unternehmungen der Stadtwerke in Ordnung gehalten werden. Die Wiener Stadtwerke haben für Investitionen im Jahre 1953 nicht weniger als 469 Millionen Schilling vorgesehen, wovon allerdings 119 Millionen vorläufig gesperrt werden mußten, weil die Beträge hierfür noch nicht vorhanden sind. Die Städtische Bestattung und die Gewista weisen geringe Überschüsse aus, das Brauhaus schließt seinen Voranschlag mit einem Abgang von 809.⁰⁰⁰ Schilling. Auch dort sind entscheidende Maßnahmen zur Gesundung des Betriebes in Aussicht genommen. Die gesamte Investitionssumme der Wiener Stadtverwaltung einschließlich ihrer Betriebe wird also mehr als 1.4 Milliarden betragen und damit die Wiener Wirtschaft entscheidend befruchten und Arbeit und Brot schaffen für Zehntausende von Arbeitern und Angestellten.

In der Krim wird es anders
=====

Gleichenfeier einer städtischen Wohnhausanlage in Döbling

5. Dezember (RK) Mitte Juni dieses Jahres wurde auf einem von der Flotowgasse und Weinberggasse begrenzten Baugrund, der noch vor kurzem von Schrebergärten und Grabeländern besiedelt war, mit dem Bau einer großen städtischen Wohnhausanlage begonnen. Die Bauobjekte gliedern sich in zwei Baulose, die durch eine Pergola zu einem geschlossenen Baublock vereinigt werden. Im nächsten Jahr, wenn die 13 vierstöckigen Stiegenhäuser mit 262 Wohnungen, die zum größten Teil kleinerer Type sind, 2 Geschäftslokale und einem Brausebadtrakt ihrer Bestimmung übergeben werden, wird dieser Teil der Döblinger "Krim" ein völlig verändertes Aussehen bekommen. Jedes Stiegenhaus erhält eine maschinelle Waschküche mit Trockenraum. Die Gesamtkosten dieses Baues, der von den Architekten Dipl. Ing. Otto Nadel, Ing. Stephan A. Kraft und Alfred Schömer entworfen wurde, sind mit 14,5 Millionen Schilling veranschlagt. Seit Baubeginn wurden von den 126 Arbeitern der Baufirmen G.A. Wayss und Gebr. Schlarbaum 13.000 Tagesschichten geleistet.

An der heutigen Gleichenfeier auf der Baustelle in der Flotowgasse nahm in Vertretung der Stadtverwaltung der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller teil. Er kündigte an, daß die Gemeinde Wien im kommenden Jahr in diesem Gebiet, und zwar zwischen Flotowgasse - Hutweidengasse - Seiläckergasse, einen zweiten Bauteil mit 206 Wohnungen, 2 Geschäftslokalen und 3 Abstellräumen für Kinderwagen und Fahrräder errichten wird. Die Kosten dafür werden rund acht Millionen Schilling betragen.

Der "Mann in der Flasche" verboten
=====

5. Dezember (RK) Der Wiener Magistrat hat heute das von dem Schausteller Max Kammerhofer gestellte Ansuchen um eine Konzession für die Schaustellung von "Rayo, der Mann in der Glasflasche" abgewiesen.

Die Ablehnung dieser Produktion, für die Vargas Drehorpark in Aussicht genommen war, erfolgte nach einer Besprechung mit den

zuständigen Polizei- und Sanitätsbehörden. Die Verschließung eines Menschen in einem engen Glasbehälter bedeutet zweifellos einen qualvollen Zustand, besonders wenn man die damit verbundene Behinderung der Bewegungsfreiheit und Muskeltätigkeit durch geraume Zeit bedenkt, die einseitige Ernährungsweise, ferner den abnormalen Luftraum sowie die Wärmeausstrahlung und damit verbundene Atembeschwerden. Abgesehen davon können jederzeit Schockwirkungen und Aufregungszustände eintreten. Schon der Gedanke, daß alle vitalen menschlichen Bedürfnisse in einem so beschränkten Raum vor sich gehen sollen, verstößt gegen jedes ästhetische Empfinden. Die öffentliche Zurschaustellung kann hier nur Mitleid erregen, wenn nicht gar abstoßend, oder abstumpfend wirken. Eine derartige Schaustellung muß darum als menschunwürdig und kulturwidrig bezeichnet werden.

Das Echo, das die Ankündigung der Schaustellung des "Mannes in der Flasche" bereits vor der Ablehnung des Konzessionsansuchens in einem Teil der Tagespresse gefunden hat, bestätigt nur die Überlegungen der Behörde, die zum Verbot dieser Veranstaltung geführt haben.

Von fünfzig bis vierhundert Schilling
=====

Das gute Bild für jeden

5. Dezember (RK) Heute nachmittag wurde von Stadtrat Mandl in der Secession die Ausstellung "Das gute Bild für jeden" eröffnet. Sie ist täglich bis 30. Dezember von 9 bis 19 Uhr frei zugänglich. Auch diesmal findet man Bilder und Plastiken für jede Briefftasche. Die Preise bewegen sich zwischen 50 und 400 Schilling. Es wird kaum eine Gelegenheit in Wien geben, bei der man das Werk eines bekannten Malers so günstig erwerben kann. Folgende Künstlerverbände haben ausgestellt: Art-Club, Berufsvereinigung bildender Künstler, Gemeinschaft bildender Künstler, Gesellschaft bildender Künstler - Künstlerhaus, Der Kreis, Neuer Hagenbund, Verein heimischer Künstler Klosterneuburgs, Vereinigung bildender Künstler - Wiener Secession und Vereinigung der bildenden Künstlerinnen.

Stadtrat Mandl, der von Prof. Gütersloh begrüßt wurde, hielt

vor den zahlreichen Ehrengästen, darunter Stadtrat Sigmund, eine kurze Ansprache, bei der er sagte, daß diese Ausstellung andere Wege gehe, als man dies sonst gewohnt sei. Sie unterscheidet sich von anderen in zweifacher Art. Zunächst sind hier alle Künstlerverbände unter ein Dach gebracht: dann aber ist die Preisgestaltung bemerkenswert. Stadtrat Mandl dankte in diesem Zusammenhang den ausstellenden Künstlern, daß sie sich entschlossen haben, einmal im Jahr mit im Preis niedrigen Werken vor die Öffentlichkeit zu treten. Bei den bisher veranstalteten beiden Ausstellungen wurden 360 Arbeiten um einen Gesamtbetrag von 84.000 Schilling verkauft. Abgesehen von diesem finanziellen Erfolg ist jedoch die Tatsache zu werten, daß 360 Kunstwerke in die Wohnungen getragen wurden, um Menschen zu erfreuen. Wenn die diesjährige Ausstellung die gleiche Aufgabe fortsetzt, wie die beiden vergangenen, schloß Stadtrat Mandl, dann sei man auf dem rechten Weg, um eine Brücke von den Künstlern zum Publikum zu schlagen.